ein großer Bergsturz. Auf dem Iseesee herrscht starker Sturm, ein Schiff ist gescheitert.

Rom. Dr. Lapponi, der Leibarzt des Papstes, ist heute nach längerem Leiden gestorben.

Paris. Bei einem Besuche des Internationalen Kunstsalons richtete Präsident Fallières anerkennende Worte an die deutschen Aussteller.

Madrid. In der Kammer stellte der Ministerpräsident das neue Ministerium vor. Die Kammer beschloß, die Demission ihres Präsidenten Canalejas abzulehnen.

London. Der Präsident des Handelsamtes hat heute abend eine Deputation von Parlamentsmitgliedern, die Schiffsreeder sind, empfangen, die darauf dringt, daß in das Handelsschiffahrtsgesetz eine Bestimmung aufgenommen werde zur Sicherung der Interessen von britischen Kapitalisten, denen Schiffe verpfändet sind, die an ausländische Reeder verkauft worden sind. Wie es heißt, wollen der Lordgroßkanzler und die Justizbeamten der Krone in Erwägung ziehen, inwieweit diesem Wunsche in dem Gesetz, das dem Oberhause zugegangen ist, Rechnung getragen werden kann.

Manchester. Der Unterstaatssekretär des Kolonialamtes erklärte in einer Rede, das Kolonialamt wünsche dem Baumwollbau innerhalb des britischen Reiches jede mögliche Förderung angedeihen zu lassen. Des weiteren sagte er, früher oder später müßten die britischen Besitzungen in Westafrika zu einem ganzen verschmolzen werden.

Athen. In der Kammer setzte der Ministerpräsident die Gründe für die Notwendigkeit, die Reorganisation der Armee um zwei Jahre zu verschieben, auseinander. Er teilte sodann den Abschluß einer Anleihe von 20 Millionen Francs zur Vervollständigung des Kriegsmaterials mit.

Washington. Der Jahresbericht des Marinesekretärs empfiehlt dem Kongreß die Genehmigung zum sofortigen Bau von zwei Linienschiffen der größten Klasse an Stelle des ursprünglich vorgesehenen einen, und von zwei Linienschiffen von je 16 000 Tonnen an Stelle des bereits genehmigten einen. Der Marinesekretär empfiehlt, das Marinedepartement zu ermächtigen, die Fabrikation von Panzerplatten selbst in die Hand zu nehmen oder solche im Auslande zu kaufen.

Santiago de Chile. Das Gesetz über den Wiederaufbau und die Verschönerung Valparaisos ist veröffentlicht worden. Es ermächtigt die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe von 1 100 000 Lstr.

Quito (Ecuador). Aus den Bezirken von Cuenca und Azoques wird der Ausbruch einer revolutionären Bewegung gemeldet, an deren Spitze die Obersten Vera und Gonzalo Cordova stehen. Präsident Alfaro hatte gehofft, den Ausbruch der Revolution durch eine Umbildung des Ministeriums, die er vor kurzem vorgenommen hat, verhindern zu können.

Rio de Janeiro. Der Präsident unterzeichnete das Dekret betreffend die Schaffung einer Konversionskasse. Diese wird ihre Tätigkeit am 12. Dezember eröffnen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 7. Dezember.

—* Die gestern abend ½8 Uhr zu Ehren des **Großherzogs von Oldenburg** im Bankettsaale des Residenzschlosses stattgefundene Königl. Galatafel zählte 68 Gedecke. An ihr nahmen teil: Ihre Majestäten der König und die Königin-Witwe, Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog von Oldenburg, Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde, sowie Herzog Karl Borwin zu Mecklenburg-Strelitz mit den Damen und Herren der Hof- und Militärstaaten und des Ehrendienstes. Ferner waren mit Einladungen ausgezeichnet worden die Herren Staatsminister Dr. Räger, Dr. Otto, General der Infanterie Freiherr v. Hausen, v. Metzsch-Reichenbach, Dr. Graf v. Hohenthal und Bergen und v. Schlieben, der kommandierende General des 12. Armeekorps, General der Kavallerie v. Broizem und der Kommandeur der 23. Division Generalleutnant Graf Vitzthum v. Eckstädt, der Ministerialrat im Ministerium des Königl. Hauses Geh. Rat v. Baumann, der Generaldirektor der Königl. Staatseisenbahnen v. Kirchbach, Kreishauptmann Dr. Rumpelt, Geh. Legationsrat v. Stieglitz, Polizeipräsident Kottig, der Abteilungschef im Kriegsministerium Oberst Wilsdorf, der Kommandeur des Kadettenkorps Oberstleutnant v. Schmieder, der Adjutant des Kriegsministers Hauptmann v. Dambrowski, der Kommandeur vom Grenadier-Regiment Nr. 101 Oberst v. Schlieben, Major Freiherr v. Welck und Hauptmann v. Süßmilch gen. v. Hörnig. Die Gäste versammelten sich im Stuckfaale der 2. Etage. Vor der französischen Galerie war eine Paradewache vom Gardereiter-Regiment aufgetreten, die den Ankommenden die militärischen Ehren erwies. Der König begab sich vor der Tafel zu seinem Gaste und geleitete ihn in den Salon der Königin-Witwe, wo sich die übrigen fürstlichen Herrschaften versammelt hatten. Von hier aus verfügten sich die Herrschaften in feierlichem Zuge, dem die Königl. Leibpagen voranschritten, an die Tafel. Hierbei führte der Großherzog die Königin-Witwe und der König die Frau Prinzessin Johann Georg. Die in Hufeisenform aufgestellte Tafel war mit Goldservice, sowie mit Rokoko- und Watteau-Porzellan und mit einem reichen Blumenflor ausgestattet. Die Mitte schmückte ein teppichartiges Arrangement von Rosen, Lilien und weißem Flieder, rechts und links desselben schlossen sich auf großen goldenen Epargnen duftende Bukette aus Begonien und weißem Flieder an. Den Bankettsaal schloß nach dem Thronsaal zu ein mächtiges mit Palmen und Blattpflanzen umgebenes Buffett mit altertümlichen goldenen Kunstgegenständen ab. Der Großherzog von Oldenburg saß an der Mitte der Tafel zwischen dem Könige und der Königin-Witwe; rechts von dieser schlossen sich Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde, links vom Könige Frau Prinzessin Johann Georg und Herzog Karl Borwin zu Mecklenburg-Strelitz an. Bei der Tafel brachte König Friedrich August folgenden Trinkspruch aus:

„Euere Königl. Hoheit heiße Ich in Meinem Hause herzlich willkommen. Höchstdieselben sind ja kein Fremder in Meinem Lande und in Meiner Residenz, und Wir haben schon oft das Vergnügen gehabt, Sie in diesem Hause zu begrüßen. Der heutige Besuch Eurer Königl. Hoheit erbringt Mir von neuem den Beweis, daß höchstdieselben gewillt sind, die Freundschaft, die uns schon längst verbunden hat, auch fernerhin zu pflegen und immer fester zu gestalten. Ist es doch gerade für uns deutsche Bundesfürsten von der größten Wichtigkeit, daß uns ein möglichst enges Freundschaftsbündnis verknüpft, denn nur dann können wir — nach Meiner Ansicht wenigstens — die Interessen unserer Länder und die unseres großen deutschen Vaterlandes wirksam vertreten. Sie alle aber, die Sie hier anwesend sind, bitte Ich, den Gefühlen der aufrichtigen Liebe und Freundschaft gegen Meinen Freund und Bundesgenossen, Se. Königliche Hoheit den Großherzog, Ausdruck zu geben, indem Sie mit Mir in den Ruf einstimmen: Seine Königliche Hoheit der Großherzog lebe hoch! hoch! hoch!"

Der Großherzog erwiderte darauf folgendes:

„Gestatten Eure Majestät, daß Ich Meinen tiefgefühltesten Dank sage für die von Herzen kommenden Worte, mit denen Eure Majestät die große Güte gehabt haben, Mich soeben hier willkommen zu heißen. Eure Majestät erwähnten, daß es nicht das erste Mal sei, daß Ich hier in diesem Königlichen Hause als Gast verkehre. Dabei kann Ich nicht umhin, zurückzublicken auf die vielen Beweise der Güte und Gnade, die Mir zu teil geworden sind von Eurer Majestät hochseligem Herrn Onkel und Eurer Majestät hochseligem Herrn Vater; und wenn jetzt Eure Majestät dieselben Gefühle und sogar noch weitergehend Mir die Gefühle der Freundschaft entgegenbringen, so bitte Ich Eure Majestät, überzeugt zu sein, daß Ich jede Gelegenheit mit Freuden ergreife, wo Ich in die Nähe Eurer Majestät kommen kann; so werden Eure Majestät verstehen, wie sehr Ich Mich gefreut habe, daß Eure Majestät in diesem Sommer Mir die große Ehre erwiesen haben, Mich zu besuchen; und wenn Ich erst heute hierherkomme wegen verschiedener Rücksichten und Hindernisse, so bitte Ich Eure Majestät, davon überzeugt zu sein, daß Meine Gefühle für Eure Majestät ebenso warm und ebenso herzlich sind, trotzdem Ich so spät komme. Es wird Mir stets eine große Ehre und Freude sein, mit Eurer Majestät zusammen zu wirken zum Besten und zum Gedeihen unseres gemeinsamen Vaterlandes, und Ich bitte Eure Majestät, überzeugt zu sein, daß in alter Anhänglichkeit an Eurer Majestät hohes Haus Meine herzlichsten Wünsche Eurer Majestät sowohl wie Eurer Majestät Haus stets begleiten werden. In diesem Sinne erhebe Ich mein Glas und trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin-Witwe, sowie des ganzen Königlichen Hauses. Hurra, hurra, hurra!"

Zu beiden Toasten wurden von den Königl. Hoftrompetern dreimalige Fanfaren geblasen. Nach Aufhebung der Tafel fand im großen Saale Cercle statt, der bis gegen 9 Uhr währte. Die Tafelmusik hatte das Hoboistenkorps des Leib-Grenadier-Regiments ausgeführt. — Heute früh begab sich der König mit seinem hohen Gaste und begleitet von mehreren Kavalieren zur Jagd auf Langebrücker Revier. Um 6 Uhr nachmittags findet im Residenzschlosse Familientafel statt, an der der Großherzog von Oldenburg, die Mitglieder des Königshauses und Herzog Karl Borwin zu Mecklenburg-Strelitz teilnehmen werden. Das Gefolge und der Ehrendienst vereinigen sich gleichzeitig zur Marschallstafel. ½8 Uhr abends wird der König mit dem Großherzog im Schauspielhause der Aufführung des Lustspiels: „Der Widerspenstigen Zähmung" beiwohnen.

—* Se. Majestät der König hat die Widmung des von Dr. Alfred Meiche im Auftrage des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz bearbeiteten und herausgegebenen vaterländischen Werkes: „Die Burgen und vorgeschichtlichen Wohnstätten der Sächsischen Schweiz" angenommen.

—* **Die Festlegung des Schuljahres** für Dresden vorläufig **abgelehnt.** Wie seinerzeit berichtet, hatten Rat und Stadtverordnete zu Dresden bei dem Königl. Kultusministerium zusammen mit der zuständigen Bezirksschulinspektion eine Eingabe eingereicht, in der um die Genehmigung gebeten wurde, daß in den städtischen Schulen Dresdens künftig versuchsweise das Schuljahr unabhängig vom Osterfeste mit dem 1. April beginnen und am 31. März schließen solle. Das Ministerium hat hierauf vorläufig eine ablehnende Antwort erteilt. In der Verordnung wird darauf hingewiesen, daß angesichts der durchaus anzuerkennenden Unzuträglichkeiten bereits die Neuregelung für das ganze Land in Erwägung gezogen würde und deshalb unter Mitwirkung der Stände eine Aenderung der einschlagenden Gesetzgebung nötig sei. Die Schaffung eines Ausnahmezustandes für eine einzelne Schulgemeinde sei jetzt um so weniger dringlich, als das nächste Osterfest auf den 31. März fiele, also gar keine Abweichung von dem gewöhnlichen Schulbetrieb nötig mache.

—* In Kreisen der Landwirte empfindet man es als einen Mangel, daß die Zuverlässigkeit der **Preisnotierungen an den Schlachtviehmärkten** angeblich dadurch erheblich beeinträchtigt wird, daß die Notierungen sich meist auf Schätzungen und nicht kontrollierbare Mitteilungen der am Handel Beteiligten stützen müssen. Man hält daher die gesetzliche Einführung von Schlußscheinen mit Angabe des Lebendgewichts und des Preises, des Wiegens der Tiere auf dem Markte und des Zwanges zur Vorlage der Schlußscheine vor der mit der Notierung beauftragten Marktkommission für eine Notwendigkeit. Um bis zur Erreichung dieses Zieles ein möglichst klares Bild der an die Viehproduzenten tatsächlich gezahlten Preise zu geben auch im Interesse der Allgemeinheit, hat es der Landeskulturrat für angezeigt erachtet, daß der erwähnte Mangel, soweit das Königreich Sachsen in Betracht kommt, künftig durch Sammlung eines möglichst umfänglichen, auf einheitlicher Grundlage gewonnenen Zahlenmaterials beseitigt werde. Zu diesem Zwecke ist an eine große Zahl sächsischer Landwirte in allen Landesteilen die Bitte gerichtet worden, über die von ihnen selbst abgeschlossenen Verkäufe von Schlachtvieh alsbald genaue Nachrichten fortlaufend an den Landeskulturrat gelangen zu lassen, damit sie dieser in seinem Amtsblatte, der „Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift", veröffentlichen kann, was bereits einmal geschehen ist. Die Berichterstattung ist so einfach wie möglich eingerichtet worden.

—* Eine **Besichtigung des Rathaus-Neubaues** nahmen gestern mittag die Mitglieder des Rathausbau-Ausschusses und des Hochbauausschusses vor. Unter ihnen befanden sich Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Beutler, Bürgermeister Leupold und Dr. Kretzschmar, Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Stöckel und Vizevorsteher Dr. Häckel. Unter der Führung des Rathausbaumeisters Stadtbaurats a. D. Bräter und des Architekten Roth, sowie des Kommissars Völkel besichtigte man die umfangreichen, zwei Geschosse umfassenden Kelleranlagen. Darauf wurde ein Rundgang durch den Oberbau vorgenommen. Besonderes Interesse erweckte dabei der für das Stadtmuseum bestimmte große Lichthof, dessen Architektur schon ansprechend in Wirkung tritt. Den Schluß bildete die Besteigung des bereits bis zu einer Höhe von 45 Meter gediehenen großen Turmes. Die Rundsicht auf das Häusermeer der Stadt gab ein höchst anziehendes Bild. Die Fortschritte des Baues, der erst im Herbst vorigen Jahres in Angriff genommen worden ist, fanden allgemeine Anerkennung. — Auch beim Publikum herrscht allgemein freudiges Erstaunen über den raschen Fortschritt des Baues, dem die laue Witterung dieses Herbstes sehr zu statten gekommen ist.

—* Die **Einweihung der neuen Königlichen Kunstgewerbeschule** an der Gerokstraße, für die ursprünglich der 3. Dezember in Aussicht genommen war, ist bis auf weiteres verschoben worden, da einesteils immer noch kleine Ergänzungen an dem Bau notwendig waren und da anderenteils der König, der an der Einweihungsfeier persönlich teilzunehmen gedenkt, noch keine Bestimmung bezüglich des Tages der Einweihung getroffen hat. In den letzten Tagen sind nunmehr auch die Gartenanlagen der Innenhöfe nahezu fertiggestellt worden. Auch die Anpflanzung der Hecken und die Anlage der Laubengänge ist vollendet. An der Gerok- und Eliasstraße ist die neue Kunstgewerbeschule ebenfalls von geschmackvollen Gartenanlagen umgeben worden, in denen Hermen und Sandsteinvasen im Barockstil aufgestellt worden sind.

—* **Vom Verband sächsischer Eisenbahn-Assistenten** geht uns unter Hinweis auf die von uns wiedergegebene Zuschrift „aus den Kreisen der Eisenbahn-Assistenten" eine längere Entgegnung zu, der wir folgendes entnehmen: „Die beste Antwort auf die Behauptungen des Artikels der „Dresdner Nachrichten" war der Verlauf der am vorigen Dienstag stattgefundenen allgemeinen — für die Oeffentlichkeit aber geschlossenen — Assistentenversammlung in „Meinholds Sälen", die dem Verband innerhalb 2 Tagen einen Zuwachs von über 100 Mitgliedern gebracht hat. Die Versammlung erfreute sich eines Besuchs von rund 300 Personen aus Dresden und dessen näherer und weiterer Umgebung. Nachdem festgestellt worden war, daß nur Berufsgenossen zugegen seien, wurden Wesen und Zweck des Verbandes eingehend dargelegt. Der Verband ist aus dem Aspirantenverein hervorgegangen, war aber von Anfang an bestrebt, durch Hebung des kollegialen Geistes und Stärkung des Gefühls der Zusammengehörigkeit einem Assistentenverband die Wege zu ebnen. Bisher bestanden nur einige lose Vereinigungen von Stations-Assistenten 2. Klasse, Bureau-Assistenten, Stations-Assistenten 1. Klasse und älteren Assistenten, die je für sich meist nur zur Aufstellung von Petitionen gegründet wurden und nach Erfüllung ihres Zwecks wieder von der Bildfläche verschwanden. Diesem Zustande ein Ende zu machen, war das Bestreben des neugegründeten Verbandes, der so schnell wie möglich gebildet werden mußte, um schon für diesmal die angesichts der bevorstehenden Aufstellung des Etats für 1908/09 wieder hervortretenden Wünsche der Assistenten an einer Stelle zu vereinigen und so ein wirksameres Gesamtbild der Lage zu schaffen. Soweit daher die Verbandsleitung von der Existenz solcher Gruppen bez. von ihren Absichten, Petitionen einzureichen, Kenntnis erhielt, suchte sie diese zu einem Einigungsverfahren und zum Anschluß an den Verband zu bewegen. Leider ist dies bei zwei Gruppen bis jetzt noch nicht gelungen; diese wollten nach wie vor für sich gehen. Der Verband, dessen Leitung in den Händen von Assistenten liegt, zählt außer den Aspiranten und Assistenten auch verschiedene Fahrgeld- und Güterkassierer, Betriebssekretäre und Bahnhofs-Inspektoren zu seinen Mitgliedern. Dem vaterländischen Eisenbahnwesen zu dienen, das Interesse am Berufe anzuregen und die durch die Ungunst der Zeiten wesentlich beeinflußte Berufsfreudigkeit wachzuhalten, sowie die besonderen beruflichen Interessen der erwähnten Gruppen zu pflegen, sind die Hauptaufgaben des Verbandes, die in sächsisch-patriotischem Sinne durchzuführen dessen Leitung bestrebt ist. Der Verband ist sofort mit einem Bestande von rund 1500 Mitgliedern ins Leben getreten. Der Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen wurde die Umwandlung des Vereins angezeigt mit dem Bemerken, daß bis zur Aufstellung neuer Satzungen die bereits genehmigten Gültigkeit behalten."

—* **Polizeibericht,** 7. Dezember. In einer Fabrik in Vorstadt Striesen kam am Donnerstag früh ein mit Decken-Putzarbeiten beschäftigter Maurer der im Nebenraume befindlichen Transmission zu nahe, wurde von der Welle erfaßt und mehrmals herumgeschleudert, wobei ihm sämtliche Kleider vom Leibe gerissen wurden. Der hinzugezogene Arzt konnte zunächst nur einen Bruch des rechten Oberarmes feststellen und ordnete die sofortige Unterbringung des Verunglückten im Johannstädter Stadtkrankenhause an. Die Schuld scheint in erster Linie den Verunglückten selbst zu treffen. — Am 24. v. M., abends gegen 10 Uhr, ist vor dem Grundstücke Johann Meyer-Straße 40 ein Fahrrad ohne Marke mit Nr. 22251 gefunden worden. Da das Rad als gestohlen oder verloren bisher nicht angezeigt worden ist, wird der Eigentümer ersucht, Mitteilung an die Kriminalabteilung gelangen zu lassen. — Am Montag erlitt ein Lagerist beim Transporte eines Kessels in den Keller eines Grundstückes der inneren Altstadt starke Quetschungen, die seine Ueberführung im städtischen Unfallwagen nach dem Friedrichstädter Stadtkrankenhause notwendig machten. Ein Verschulden Dritter liegt nicht vor. — Am 23. November ist auf dem Güterbahnhofe Dresden-Altstadt eine 26 Kilogramm schwere Kiste „M. F. 3927" gezeichnet, abhanden gekommen. Vermutlich liegt Diebstahl vor. Die Kiste enthielt 240 Gros weiße Leinenknöpfe mit Haltösen, sowie Elfenbeinknöpfe. Da nicht ausgeschlossen ist, daß die Knöpfe in kleinen Posten zum Kaufe angeboten worden

---

geeilte Komponist am Schlusse der Aufführung sich auf dem Podium zeigen konnte. Um die Wiedergabe des Werkes machten sich außer Frl. Hiller und dem konzertgebenden Vereinschore, zu dem sich etliche sangesfreudige und stimmbegabte Damen gesellt hatten, noch Herr Konzertmeister M. B. Hildebrandt (Violine), die Herren Vereinsmitglieder E. Müller und P. Brückner letzterer insonderheit, sowie als vorzüglicher Klavierbegleiter Herr Karl Pretzsch verdient. —dt.

Die Galerie Arnold.

II.

Die in den oberen Räumen der Galerie Arnold untergebrachte Sammlung von Gemälden und plastischen Arbeiten kann man als eine Art Wiederholung der sächsischen Kunstausstellung im vergangenen Sommer bezeichnen. Hat sich doch ein großer Teil der Künstler, die auf dieser Ausstellung vertreten waren, in der neuen Galerie wieder zusammengefunden und zwar durchschnittlich mit Arbeiten, die über das Niveau von damals hinausreichen. Sagen wir deshalb gleich von vornherein, was wir an dieser im allgemeinen recht sehenswerten Kollektion auszusetzen haben, welche Bilder wir am liebsten ganz vermissen würden. Vor allem hätten wir das große Bild des jetzt in Weimar lebenden Symbolikers Sascha Schneider überhaupt nicht zugelassen. Sein „Eros" ist nämlich unseres Erachtens die bei weitem fatalste Schöpfung unter allen, die wir bisher von dem Künstler zu Gesicht bekommen haben. Dieser, die Hände mit theatralischem Pathos ausbreitende nackte Jüngling mit fast weiblichen Brüsten, der zwischen steifen Königskerzen steht, ist nichts weniger als der „Allsieger im Streit", von dem die Alten gesungen haben; er erinnert vielmehr mit seinem häßlichen Goldbronzeton und seiner Rampenbeleuchtung von unten nach oben an „das Mädchen mit der goldenen Haut", welche alle künstlerisch fühlenden Besucher des Central-Theaters im voriger Monat schon durch die Wahl ihrer glitzernden, jedes feinere Linienspiel verbergenden Umhüllung des Körpers abgestoßen hat. Ebenso hätten wir Hans Ungers leidenschaftlich verzerrten „Paganini", der schon dem Kreisschen Musikalon auf der Kunstgewerbe-Ausstellung zur Unzierde gereichte, gern entbehrt, da sich diese vielleicht als kleine, flüchtige Skizze brauchbare Vision schon wegen ihres lebensgroßen Formates auch bei Arnold nicht besser ausnimmt, als an dem Orte ihrer ersten Aufstellung. Dagegen fehlt dem in der Malerei nicht uninteressanten, aber doch viel zu sehr mit gelben Tönen wirtschaftenden „Liebesgirl" von Wolfgang Müller der visionäre Zug, der seine kleineren, phantastischen Schöpfungen zum Teil so anziehend macht. Richard Müller, der sich doch darüber klar sein müßte, daß er stets am besten gefahren ist, wenn er sich streng an die Wirklichkeit hielt, hat sich gleichfalls durch die Vorliebe für eine gewisse Romantik, die gerade unter den jüngeren Dresdner Malern fast unheimlich um sich greift, zu Beleuchtungseffekten verleiten lassen, die seinen beiden Landschaften aus Böhmen, in denen man die malerische Klosterruine des Bösig wiedererkennt, nicht gut zu Gesicht stehen. Ganz sicher ließe sich aus dem interessanten Motiv, an das die Maler noch viel zu selten herangetreten sind, etwas ganz anderes machen, als es Müller getan hat. Auf der ganzen Höhe seines zeichnerischen und malerischen Könnens tritt uns jedoch der Künstler in dem Porträt eines liegenden Rattlers entgegen, der mit seinem weiß und schwarz gefleckten Fell den Beschauer beinahe gruseln macht.

Georg Lührig ist wie immer ungleich in der Güte seiner Leistungen. Während man seinen schon auf der ersten sächsischen Ausstellung bekannt gewordenen „Alten Baum" gern wieder sieht, wundert man sich über die harte Malerei seiner im übrigen groß angelegten Felspartie aus der Sächsischen Schweiz. Bei seinen „Badenden Jungen", die ihre Künste an einem Flußwehr ausüben, einer älteren Landschaft von 1896, stört die merkwürdige Trockenheit der Farbe, während die darunter hängende, weit kleinere Landschaft von 1894 mit dem Hohlweg geradezu durch die Feinheit des Tones und die Kraft der Stimmung entzückt. Auch bei L. W. Ritters „Felsenvorsprung an der Elbe", der sogenannten Posel bei Meißen, kann man nur schwer die Bedenken unterdrücken, daß hier in der farbigen Stilisierung des Guten zu viel getan ist. So intensiv blau, wie auf diesem Bilde, erscheint einem Nichtmaler die Elbe auch nicht im hellsten Sonnenschein, in so ungebrochenem Rot können die Ziegeldächer des Dorfes Görnewitz niemals unter unserem Himmel leuchten. Noch vor zwanzig Jahren hätte kein deutscher Maler diese Farbenpracht gesehen oder gar den Versuch gemacht, etwas Dergleichen zu malen. Aber was schadet es schließlich, daß die Augen unserer Künstler lichtempfindlicher geworden sind und daß sie ihre Freude an diesem Reichtum der Natur durch eine bisher unerhörte Kraft farbiger Klänge zum Ausdruck bringen, statt sie wie früher zu gunsten eines verallgemeinernden Braus oder gar Brauns abzuschwächen? Mag man daher dem Künstler glauben, daß er sein Motiv gesehen hat, wie er es darstellt, oder eine absichtliche Uebertreibung annehmen, die Wirkung bleibt dieselbe: das Bild packt den Beschauer sofort und fesselt ihn auch auf die Dauer, und das ist schließlich die Hauptsache. Leichter freilich ist das daneben hängende „Motiv von Scharfenberg", eine von Buschwerk umgebene Wiese mit weidenden Kühen, sowie die panoramaartige Rundsicht „Bei Hertigswalde" zu verstehen, obwohl auch bei ihnen wieder Ritter durch das auch, von ihm in vollständiger Weise angewendete Verfahren der Farbenteilungen farbiger geworden ist, als es das nicht geübte Auge des Laien aus der Natur herauszuziehen im stande ist. Karl Bantzer bringt außer seiner schon seit einigen Jahren bekannten Waldwiese und einer stehenden hessischen Bäuerin eine ziemlich düstere Abendlandschaft, die in besserem Lichte hängen müßte, um richtig gewürdigt werden zu können. Unter der ungünstigen Beleuchtung haben auch die vier Bilder von Robert Sterl zu leiden, namentlich die beiden Landschaften, während die im Vorwurf an Millet erinnernde, großzügige „Heimkehr" und die „Hessische Bäuerin" noch eher zu ihrem Rechte kommen. Bei Eugen Brachts Darstellung der Schlösser von Rochlitz und Colditz wird das stoffliche Interesse an diesen malerischen alten Bauten mehr befriedigt, als das künstlerische, da die Ausführung zum Teil recht trocken, zum Teil auch wieder ziemlich oberflächlich geraten ist. Einer solchen begegnet man allerdings niemals in den Arbeiten Paul Kießlings. Es ist erstaunlich, mit welcher Sorgfalt seine drei in der Anordnung allerdings konventionellen „Grazien" gezeichnet und wie ihre jugendlich schönen Körper mit der Farbe durchmodelliert sind. Auch das scheinbar so einfach gemalte „Porträt der Frau Walesky" beweist das ungewöhnliche Können dieses Altmeisters der Dresdner Kunst, doch würden wir einen zarteren, als den hier gewählten funkelnden, roten Hintergrund bevorzugen. Daß auch die Jüngeren, wenigstens vereinzelt,